

Vom Zug der Mauersegler (*Micropus apus apus* [L.]) im Maintal 1916.

Von

H. Stadler (Lohr).

Turmschwalben brüten in und bei Lohr an vielen Stellen. In der Stadt selbst etwa 30 Paare in Mauerlöchern eines alten Wachturms und des Kirchturms der katholischen Pfarrkirche, einige in dem Spitzdach dieser Kirche; ein oder zwei Paare in Fensternischen des obersten Stockwerks vom Gasthaus Luitpold; fünf Paare hinter volutenartigen Wandvorsprüngen der steinernen Mainbrücke, auf deren Südseite.

In den benachbarten Ortschaften brüten sie verschiedentlich. Mainabwärts unter dem Turmdach der Kirche von Pflochsbach (4—6 Paare), in Neustadt in den beiden Türmen der alten romanischen Kirche, in Rothenfels und Bergrothenfels in Türmen und altem Gemäuer der Burg (2—3 Paare), in Hafenlohr etwa 20 Paare. Mainaufwärts in Steinbach im Hutten'schen Schloß, in Langenprozelten und in Gemünden auf Türmen. Im Spessart: im Dorf Partenstein einige im Turm der katholischen Kirche, ferner mehrere Paare mitten in der großen Mehlschwalbenkolonie des dortigen Eisenbahnviadukts, auf der Nordseite; in Neuhütten, Rothenbuch, Weibersbrunn, Heinrichstal in den Kirchtürmen; östlich von Rothenbuch in alten Eichen der Abteilung Seepfad, mitten im Hochwald. Auf der Fränkischen Hochebene (im „Frankenland“) in Wiesenfeld und in Waldzell. In der Vorderrhön in Gräfen-dorf 1—2 Paare unter dem Dach des Bahnhofsgebäudes.

Die Gesamtzahl der Brutvögel unseres Gebiets wird 130 Paare kaum übersteigen.

Die Zahl der durchziehenden Segler ist Legion. Wenn jemand Neigung und Zeit hätte, während der Zugperiode den ganzen Tag unterwegs zu sein, so würde er Tausende und Aber-tausende mit dem Auge erkennen, Zehntausende in unerreichbaren Höhen rufend mit dem Ohr feststellen können. Eine derartige Vollständigkeit zu erreichen, war uns nicht möglich; wir können nur Ausschnitte geben. Trotzdem bietet unser Beobachtungsmaterial einen guten Überblick über das Kommen und Gehen dieser merkwürdigen Tiere. Professor Ries hat in Bamberg wie

seit einem Jahrzehnt auch 1916 den Vogelzug wieder beobachtet und mir seine lehrreichen Ergebnisse freundlichst zur Verfügung gestellt.

Von den regelmäßigen allerersten Durchzüglern um Mitte April — dem Vortrab — wurde hier in Lohr 1916 nichts beobachtet. Hier tauchten die ersten Seglertrupps am 21. IV. auf. An diesem Tag, gegen 7 Uhr abends, trafen größere Partien auf dem Turm der Pfarrkirche ein. Am Morgen des 22. hatte sich ihre Zahl sichtlich vermehrt; sie umflogen nun auch den Wachturm und lärmten durch das ganze Städtchen. Im Lauf des Tags aber wurden um die Türme nur mehr einzelne gesehen. In den nächsten Tagen wurde es dann wieder ziemlich still von Mauer- schwalben. Am 23. IV. trieben sich einige wenige am Wachturm und zwei über der oberen Stadt (früh $\frac{1}{2}$, 9 Uhr) umher und nur für kurze Zeit. Auch am 24. und 25. IV. erschienen nur vereinzelte. Am 25. IV. zeigten sich die ersten im Dorf Pflochsbach.

Aber am Morgen des 27. IV. ertönte wieder vielstimmiges Geschrei über der ganzen Stadt: die Brutvögel waren angekommen! Vermutlich waren immer noch durchziehende reichlich darunter, und die andern waren nicht unsere Brutvögel alle; kleinere Schübe werden noch nachträglich einpassiert sein. Die ungeheure Beweglichkeit dieses fliegenden Volks macht es zur Unmöglichkeit, ihren genauen Census aufzustellen. Um 10 oder 20 mehr oder weniger verzählt sich da auch ein gewissenhafter Beobachter. Jedenfalls tummelten sich vom 26. und 27. IV. ab Segler zu jeder Stunde des Tags über der Stadt, um die Türme, hier hoch in der Luft, dort die Gassen in Dächerhöhe durcheilend, und erfüllten mit ihrem fröhlich-aufdringlichen Schrillen die sonst so ruhigen Straßen des Städtchens.

In Bamberg wurden die ersten durchziehenden Segler am 21. und 23. IV. 1916 gesehen; die Ansiedelung begann dort 26. und 27. IV. und schien am 28. IV. beendet zu sein. In der dritten Aprildekade hat Ries auch auf der schwäbischen Hochebene den Seglerzug beobachtet. „Etwa vom 21. IV. an bis zum 28. IV.“, schreibt Ries, „hörte ich den Schrei der durchziehenden Segler, wenn ich einsam über die Felder ging, sehr oft am Tag, manchmal alle Viertelstunde, ohne die Vögel zu sehen. Sie zogen offenbar hoch, und nur hie und da scheint einer tiefer heruntergegangen zu sein. Dieser Durchzug wird von den Beobachtern leider ganz ignoriert, weil sie ihn nicht kennen. Ich hörte dann und sah am 28. IV. abends zahlreiche in Memmingen um die Türme kreisen. Auch in Türkheim sah ich am 23. IV. einen toten Mauersegler liegen.“

In Gräfendorf wurden die ersten Segler gesehen am 28. IV. von Förster Brock.

Den ganzen Mai hindurch flogen und schrien unsere Segler in Lohr um ihre beiden Wohntürme wie immer. Die Regen- und Kälteperiode, die mit dem 25. Mai einsetzte, vermochte sie nicht zu beirren. Immer trieben 50—60 Paare über der Stadt ihr Wesen mit dem hitzigen Ungestüm ihrer Rasse. Am 26. Mai zogen am Main bei Pflochsbach 16 Stück durch, flußaufwärts (nach Norden) streichend.

Wir schrieben Juni, aber das naßkalte Wetter hielt an. Der Barometer stand unausgesetzt tief, die Temperatur ging bis auf 10° herunter, es regnete Tag für Tag, — es war eine Zeit, die uns auf dem Lande in guter Erinnerung bleiben wird: drei Wochen Regen im Mai und Juni — was soll aus der Ernte werden! Eine Mißernte jetzt, in der Zeit der Absperrung aller Zufuhr durch den Feind — das bedeutete unsere Vernichtung.

Noch immer flogen die Mauerschwalben.

Am 6. VI. abwechselnd Regen und Sonne. Durchschnittliche Tageswärme 14°. Am 7. VI. regnet es den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch, wie im April, auch am Vormittag des 8. VI. Noch war es untermittags leidlich warm, aber die Nächte begannen nun kühl zu werden. 9. VI.: vormittags strömender Regen, dann wieder Sonne. Nun begannen auch die Tage kalt zu werden. Erst am 9. VI. zeigte sich die erste Reaktion der Segler auf Regen und Kälte: zwar für Lohr sind unsere Beobachtungen gerade vom 6.—8. Juni zufällig nicht genügend genau; aber in Bamberg, dessen Vogelzug eine beinahe lächerliche Übereinstimmung der Daten und gleichzeitigen Vorkommen mit dem Zug unsres Maintals zeigt, beobachtete Ries: „Vom 6.—8. VI. waren die Segler dort schon sehr vereinzelt. 9. und 10. VI. zogen Segler deutlich durch, in großen Scharen, mit Mehlschwalben zusammen auf dem Wasser der Regnitz Futter suchend; an den gewohnten Plätzen zeigte sich nichts.“ Auch über Lohr ging der Rückzug. Am 9. VI. hatte sich an dem einen der Seglertürme hier die Zahl der Mauerschwalben auf einmal vermehrt. Junge konnten es nicht sein: es war also fremder Zuzug eingetroffen — durchziehend hielten sie, nach der Gewohnheit der Art, um einen Seglerturm kurze Rast.

10. VI. Die Nacht war kalt, der Himmel bedeckt; früh ist es kalt und neblig — ein trüber, häßlicher Oktobertag. Von 10 Uhr ab regnet es in Strömen, stundenlang. — Der Barometer steigt langsam von 48 auf 53; Lufttemperatur + 14°. Verhalten der Segler: Am Main, wo bisher nur einzelne Segler (Brutvögel) jagten, treibt sich, genau wie auf der Regnitz bei Bamberg, auf einmal eine Schar von 50 Stück umher!

11. VI. (Pfingstsonntag). Abwechselnd Regenschauer und Sonne — wie an einem Apriltag. Der Barometer steigt auf 56,

die Temperatur vorübergehend bis auf 20° C. Nicht ein Segler in der Stadt.

In Bamberg beobachtet Ries am 11. VI.: früh 6 Uhr¹⁾ zogen zwei kolossale Scharen von Seglern durch — sie kreisten stumm eine Weile hoch in der Luft und eilten dann weiter in SW-Richtung!

12. VI. Früh ist es kalt, der Himmel bedeckt. Nachmittags wärmer. Der Luftdruck sinkt.

13. VI. Es regnet nahezu während des ganzen Tags, gegen Abend hört der Regen auf, aber es ist nun naßkalt (10° C.) und windig (W.-Wind). 50 Segler am Main, 2 km unterhalb Lohr, früh von 6—10 Uhr; abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr sind dort höchstens noch 5, etwas oberhalb nochmals 2 Stück. — Am Wachturm werden nachmittags insgesamt 5 Segler gesehen, statt der sonstigen 50—60!

Also einzelne Brutvögel sind zurückgeblieben; die Hauptmenge der Segler ist abgezogen; fremde ziehen weiterhin durch, den freien Main zu vorübergehendem Aufenthalt benutzend.

14. VI. Die Nacht zu heute war kühl; es regnet immerzu — den ganzen Tag hindurch abwechselnd Regen und Sonne wie im April. Abends aufklärend, aber kalt. Der Barometer ist gestern auf 46 zurückgegangen. Tagestemperatur 10°. Am Main ziehen nachmittags einige 20 Segler durch. Am Wachturm sind, bei genauer Beobachtung während des ganzen Tags, 2 Segler zu beobachten. Nachmittags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr einige über den Mainwiesen; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in beginnender Dämmerung, segeln noch 2 Paare über den südlichen Gärten der Stadt auf und ab, wie große Fledermäuse lautlos der Insektenjagd obliegend.

Bamberg 12.—14. VI.: sehr selten zeigte sich ein Segler.

15. VI. Tagsüber kalt; Regen, nichts als Regen; morgens erst NNO., dann NW. +10° C. Luftdruck steigt an, von 46 auf 50. Über der Stadt fliegen 3 Stück; auf den Mainwiesen östlich Lohr jagen 5 oder 6, an einer anderen Stelle daneben 3; 2 km unterhalb 2 oder 3; ein sehr matter Segler wird im Wachturm aufgelesen. Mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr: 20—25 Segler fliegen auf einmal um den Wachturm; sie schwärmen dort etwa $\frac{1}{4}$ Stunde lang hin und her, dann ziehen sie weiter, genau nach SW. Am Main 10 Segler. Abends ist am Wachturm, um den sonst Dutzende schreiend tollten, nicht einer zu sehen; an der Spitze des Kirchturmdaches fliegt an zwei verschiedenen Stellen je einer ein.

16. VI. Früh starker NW., abwechselnd Sonne und Bewölkung, kalt. Nachmittags warm, wolkenlos, windstill. Der Abend und die Nacht sind kühl. 2 Segler über dem Buchenberg am Nachmittag.

¹⁾ Alle Stundenzahlen sind solche „mitteleuropäischer“, nicht „sommerlicher“ Zeit.

Untertags konnte ich selbst nicht 1 Stück an den Türmen von Lohr beobachten; der Turmwächter, der eigens auf Segler achtete, sah jedoch einzelne umherfliegen. Abends 8 Uhr: 10 segeln um den Wachturm, aber keiner fliegt in eins der vielen Brutlöcher. Ein direktes Fortziehen wurde nicht beobachtet.

17. VI. Früh neblig und kalt. Dann Sonne, warm und windstill den ganzen Tag; der Barometer steigt bis 56. Früh 8 Uhr 10 Segler am Wachturm; 3 über der Stadt. — Mittags 12 Uhr: 20—30 Segler schreien um den Turm der Pfarrkirche, einige 10—15 umschwärmen den Wachturm, zahlreiche fliegen in die Mauerlöcher ein. — Nachmittag: Beständig schreien Segler über der Stadt, wie früher. Abends 7—8 Uhr: Mindestens 30 Segler am Wachturm, sich jagend und einfliegend in die Mauerlöcher. Noch abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr (alter Zeit), in heller Sternennacht, segeln 2 schrillend über meinem Haus.

Also: Die Segler sind zurückgekehrt — wahrscheinlich vollzählig.

Vom 17. ab bleibt das Wetter warm, der Barometer geht nochmals zurück bis zum 19. VI., dann steigt er und bleibt, mit einigen Schwankungen, hoch; seitdem wimmelt es wieder von Seglern über der Stadt.

Der Turmwächter berichtet: „17., 18. und 19. VI.: „Nur wenige fliegen (gemeint ist jedenfalls untertags oder gerade zur Zeit der kurzen Beobachtung!). Auch am 20. VI. untertags nichts, aber am Abend des 20. VI. waren es auf einmal 50—60 Stück, und seitdem sind es so viele geblieben.“

Bamberg (Ries): „Die früheren Massen von Seglern sind erst wieder seit 25. VI. da.“

Diese Beobachtungen entrollen uns also für den Seglerzug vom April bis Juni folgendes merkwürdige Bild:

Die Brutvögel kamen 1916 etwas vor dem normalen Termin.

Das Wetter war bis 24. V. im ganzen warm und sonnig. Vom 25. V. ab setzte eine Regenperiode ein; das Wetter wurde immer schlechter und hielt so an bis zum 16. VI.; am 16. VI. hörte das Regnen auf, vom 17. ab wurde das Wetter warm und blieb so.

Die Segler antworteten auf den Wettersturz ziemlich prompt. Zwar hielt sie in Lohr während der ersten Regentage die Liebe zu den Jungen noch fest; aber in Bamberg verschwanden fast alle bereits am 6. VI. Vom 9. VI. ab beginnt dann die allgemeine Flucht nach dem Süden und Westen. Zuerst wandern die nördlichen und nordöstlichen Scharen zurück. Am 11. VI. ziehen ungeheure Flüge über Bamberg durch; etwa von diesem Tag ab erfaßt auch unsere heimischen Brutvögel die allgemeine Panik. Auf einmal sind Stadt und Dörfer leer; nur einzelne Vögel halten durch, auch den schlimmsten Entbehrungen Trotz bietend. Der

Rückzug dauert fort bis 16. VI. einschließlich. Am 17. VI. treffen im Lauf des Vormittags unsere Brutvögel, wenigstens eine große Zahl von ihnen, wieder ein, und bald lärmt wieder tagaus tagein das alte Heer um seine Wohntürme! Es scheint jedoch, daß Nachzügler immer noch am Brutort bei uns wieder eintreffen. In Bamberg sind sie wirklich zahlreich, so massenhaft wie vorher, erst wieder ab 25. VI.

Man hat mir entgegengehalten, daß während des Regens die Segler sich einfach in ihren Nistlöchern verschlüpft hätten und dadurch unsichtbar geworden seien. Dieser Einwand beweist nur, wie irrig manche Anschauungen auch der Ornithologen von Fach über den Vogelzug sind. Wenn die hiesigen Brutvögel sich verkrochen haben — warum fliegen dann einzelne Brutvögel dennoch immerzu umher? Warum blieben die hiesigen Brutsegler, fein versteckt, in ihren Wohntürmen hier — aber am freien Main, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Nest entfernt, tummelten sich während zweier Stunden 50 Segler? Diese 50 Stück waren $\frac{1}{2}$ Tag später nicht mehr dort. Zu gleicher Zeit flogen an den Wohntürmen 1 oder 2 — die sich nicht nur nicht verkrochen in ihren Mauerlöchern, sondern sie gradezu ängstlich mieden. Einige andere jedoch flogen in ihrem Wohnturm aus und ein. Wie soll man diese Widersprüche lösen außer mit der Annahme eines überstürzten, von widrigen Umständen diktierten Rückzugs?

Wir haben aber auch den Zug direkt beobachtet: So am 15. VI.: Einige 20 erscheinen plötzlich an dem vorher völlig vereinsamten Wachturm, $\frac{1}{4}$ Stunde später ziehen sie nach SW. — und kommen nicht wieder! Der Turm bleibt leer und stumm wie zuvor!

Nein: Die Segler zogen vorübergehend ab!

Das unerträgliche Wetter veranlaßte sie zu einem vorzeitigen Rückzug; damit nicht der ganze Stamm zugrunde gehe, leitete sie ein weiser Instinkt, lieber die Brut im Stich zu lassen und sich selbst, die fortpflanzungsfähigen Tiere, ihrem Volk zu erhalten. Hunderttausende mögen so im Juni aus ihren nördlichen und östlichen Wohngebieten nach Süden und Westen zurückgewandert sein.

Die später einsetzende Besserung von Barometerstand, Luftwärme und -trockenheit ließ die Segler wieder umkehren — so bald, daß sie bei uns ihre Nestjungen wohl größtenteils noch lebend angetroffen haben dürften und weiter füttern konnten. Die freilich erst 2 Wochen danach zurückgekommen sind — deren Brut war inzwischen verhungert. Aber in der Natur ist es so wie es in der hohen Politik zur Zeit schwerster Gefahr wenigstens sein mußte: wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, muß etwas gewagt werden.

Es ist auch nicht das erste Mal, daß dieser Rückzug beobachtet wurde! Ries hat das scharenweise Zurückkeilen der Mauer-

segler in Bamberg beobachtet mitten in der Einzugszeit — wenn Ende April plötzlich schlechtes Wetter einsetzte, zogen auf einmal Massen von Seglern durch nach SW.! In diesen Verhandlungen Bd. X, 1909, p. 51—58 und p. 78—84 schildert Ries anschaulich den Hinzug und zeitweiligen Rückzug der Segler (und Schwalben) während der Frühjahrswanderung.

Während des Enddrittels Juni und der ersten Dekade des Juli nun fliegen und schreien die hier brütenden Segler tagaus tagein; auch die umliegenden Dörfer beleben sie mit ihrem rasenden Getümmel. Gleichzeitig aber geht der zweite Hinzug (ost- und nordwärts) weiter: am Main, wo Brutvögel nur vereinzelt jagen und in den vergangenen 2 Wochen überhaupt kaum gesehen wurden, erscheinen ganze Gesellschaften. 19. VI.: 20 Segler oberhalb Rodenbach; 15 Stück zwischen Neustadt und Rodenbach.

20. VI.: Etwa 40 Stück oberhalb Neustadt; etwa 30 oberhalb Rodenbach.

21. VI.: Etwa 50 Segler oberhalb Neustadt; etwa 50 Stück oberhalb Rodenbach.

22. VI.: Gräfendorf: 5 Uhr abends tollen 18 Segler, in zwei Gesellschaften von 3 und 15 Stück, schrillend, einander hitzig verfolgend, über dem Tal der Fränkischen Saale. Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends sind sie noch immer da. Am 23. VI. eilen mehrere über dem Bahnhof von Gräfendorf hin und her; 1 oder 2 segeln ebendort über dem Wiesental. Das sind jedenfalls die wenigen Brutvögel hier (1 oder 2 Paare); die gestrigen waren durchziehende Tiere auf dem Hinzug — vielleicht weit östlich oder nördlich wohnende.

23. VI.: So viele am Wachturm schreien — über dem Main ist nicht einer zu beobachten.

24. VI.: Abends $\frac{3}{4}$ 8 Uhr. Um den Wachturm segeln und flattern lärmend vielleicht 100 Mauerschwalben, einzelne flattern auffällig; ihre Flügel sind breiter als die der anderen: junge Vögel sind ausgeflogen.

25. VI. morgens: Um die Türme der Stadt tummeln sich je 50—60 Segler, darunter einzelne Junge, die sich sehr auffällig in der Nähe der Türme halten.

26. VI.: Früh Regen, warm. Nachmittag aufklärendes Wetter, leicht kühl. Zahlreiche Segler um den Turm, aber nicht so viele wie an den letzten Tagen; keine Jungen zu sehen.

26. VI.—3. VII.: An den Türmen und über der ganzen Stadt lärmern die einheimischen Segler; sausen durch die engen Gassen mit Geschrei; stundenweise am Brutort selbst nur einzeln; die Hauptmasse ist auf der Insektenjagd verstreut über das Gebiet. Es ist immer dieselbe große Schar.

29. VI., auf einer Streife durch die Reste der Spessartwälder des Böhmgigbergs östlich von Rothenbuch (Abteilung See-

pfad): viele Segler treiben sich über und zwischen den 400jährigen Eichen umher — Brutvögel in diesen altehrwürdigen Beständen. — Einige 10—20 im Dorf Rothenbuch (Brutvögel).

2. VII.: Brutvögel in Neuhütten beobachtet. Über Lohr ist das Geschrei toller denn je — entweder sind zum zweitenmal hinziehende Segler durchgekommen und verweilen hier einen Tag, oder es sind die Jungen der heimischen Brut, die den Chor verstärken.

3. VII.: Einige 40 tummeln sich zeitweilig über der Stadt. Der Schwarm der über der Stadt tollenden Segler ist sichtlich kleiner geworden und bleibt so bis zur endgültigen Abreise! Ist eine Partie bereits abgezogen?

7. VII., früh 10 Uhr: Um den Wachturm fliegen einige 30 Stück schrillend und gellend. Auffallend ist heute: Zahlreiche braune Segler hängen sich an den Eingang zweier Nistlöcher auf der Westseite des Turmes, ruhen hier einige Augenblicke; dann lassen sie sich fallen — man hat den Eindruck, ein geschlossener Fallschirm entfalte sich, und sie fliegen wieder. Ein einziges Mal schlüpft eine Mauerschwalbe in eins der Löcher hinein. Diese Segler sind braun, jedoch in der Gestalt von den andern nicht zu unterscheiden. Es sind junge Vögel, die Flugübungen abhalten, noch unsicher sind und schneller ermüden.

8. und 10. VII.: Viele schrillen über Lohr; kleine und größere Gesellschaften und einzelne immerzu über der Stadt und um die Türme, vom Morgen bis in tiefe Dämmerung hinein.

11. VII.: Den ganzen Tag vollführen Seglerscharen einen heillosen Lärm über der Stadt und um den Wachturm; noch niemals waren sie so toll in den verflossenen Wochen. Abends toben einige 30 um den Wachturm; man hört sie auf $\frac{1}{2}$ Stunde Wegs schon schreien. — Die Frau des Turmwächters beobachtet kleine Seglergesellschaften, an denen ihr auffiel, daß sie nicht offen segelten, sondern in geordneten Zügen flogen. — Partenstein: Etwa 30 Stück schwirren an der Nordwand des großen Viadukts, fliegen dicht an den massenhaften Mehlschwalbennestern entlang, setzen sich häufig auf ein bestimmtes Schwalbennest oder auf eine Leiste unterhalb der Nester, besonders gern auf ein Nest neben dem Ostschenkel des westlichen Viadukt bogens; sie verweilen an den Nestern nur 1—2 Sekunden; niemals fliegen sie ein in ein Nest: es sind die jungen Vögel, die hier in ausgesiedelten Schwalbennestern erbrütet worden waren.

12. VII.: Vormittags segeln um den Wachturm kleine Partien von Mauerschwalben. Von Mittag ab, bis in den Abend hinein, herrscht beängstigende Stille: nirgends ertönt ein Schrei, nirgends segelt eine der großen Schwalben; jedoch zeigen sich vorübergehend 4—5 Stück am Wachturm. Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr bis in die tiefe Dämmerung hinein lärmten wieder zahlreiche Mauersegler über der Stadt.

13. VII.: Den ganzen Tag über ist nicht ein Segler zu sehen oder zu hören über der Stadt oder an den Türmen. Erst spät abends (9 Uhr) schrillen einige über der oberen Stadt.

Auch in den folgenden Tagen bleiben die bisherigen Scharen von Seglern verschwunden — die Brutvögel sind also in der Nacht zum 12. Juli abgezogen; was vom 12. Juli ab noch erscheint, ist alles Durchzug.

14. VII. früh 8 Uhr. 2 oder 3 schrillen über der oberen Stadt: „sehen kann ich sie nicht; wo die Schreie ertönen, sind nur Rauchschwalben, die heute ungemein hoch fliegen.“ Es sind aber doch Segler: Junge, die viel flattern, sehr wenig segeln und beständig den Schwanz spreiten. — Nachmittags: Immerzu hoch in der Luft einzelne Seglerschreie. Abends 6— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Das Schreien der Segler nimmt zu. Über der Stadt fliegen auf und ab, um den Wacht- und Kirchturm als Wendepunkt, 36—40 Segler. Ein einziges Mal fliegen 2, einander verfolgend, in der Höhe der Dachhaube des Wachturms; sonst halten sie sich alle ungewöhnlich hoch, in $1\frac{1}{2}$ —2mal Turmhöhe; Trüppchen von 6—8—10 Stück halten zusammen; eine andere größere Schar von wechselnd 20—25—30 Stück hält ebenfalls zusammen und fliegt, bald eng zusammengedrängt, bald weit auseinander gezogen, hoch über der Stadt von W. nach O. und wieder zurück. — Alle diese Vögel flattern wie Hausschwalben und spreizen den Schwanz wie diese: segelnd sieht man nur selten eins der Tiere. Also wie am Morgen: Junge Turmschwalben auf dem Durchzug.

Der 15. VII. ist ein glänzender Beobachtungstag für Seglerzug. Früh Sonne und Abkühlung, nachmittags warm, bei mäßigem Westwind hie und da Strichregen, zunehmende Bewölkung, schließlich abends schwerlastende Gewitterstimmung. Es herrscht große Stille. Vormittags rufen einige kurze Zeit über der oberen Stadt; sonst ist über dem Ort den ganzen Tag alles stumm. Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr: 9 km unterhalb Lohr (mainabwärts), südöstlich von Erlach, erscheinen über dem Buschwald der Abteilung Farruschlag 9—10 Segler, in lockerem Verband; sie fliegen niedrig (in 10—15 m Höhe); segelnd und flatternd rücken sie langsam genau ostwärts, über den Bergwald des Westrands der Fränkischen Hochebene; nach 2 Minuten sind sie über dem Wald im Osten verschwunden. Sie sind völlig stumm. — Abends 6 Uhr: Bei Neustadt (gegenüber von Erlach) fliegen 5 oder 6 Segler in Turmhöhe auf und ab; sie scheinen jedoch die Türme der dort stehenden romanischen Kirche zu meiden. $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: den Main aufwärts fahrend begegne ich 6 Seglern, die niedrig, in 10 m Höhe und tiefer, über dem Main fliegen; dicht hinter ihnen (nördlich) ein zweiter Flug von 9 Stück. Sie rücken langsam südwärts, dem Lauf des Flusses folgend; hie und da ertönt ein Schrei. — Hinter diesen erscheinen in der nächsten $\frac{1}{2}$ Stunde weitere 8—9 Trupps

von je 10—15 Stück; alle ziehen langsam, tief fliegend, mainabwärts nach Süden.

Wir erleben also an diesem Tage das seltene Schauspiel, daß eine Schar Segler noch auf dem Hinzug begriffen ist: ohne Rücksicht auf den Verlauf von Fluß oder Gebirgszügen in genau östlicher Richtung streichend; und daß kleine Scharen anderer Segler auf dem Rückzug im Maintal südwärts wandern; ein merkwürdiger Zufall, solche sich kreuzende Züge derselben Vogelart, beide in kleinen Trupps und tief ziehend, fast zur gleichen Stunde zu beobachten!

16. VII.: Über dem Wachturm kreuzen in bedeutender Höhe etwa 20—30 Segler auf und ab, lange Zeit. Dann verschwinden sie westwärts.

17. VII.: Den ganzen Tag über rührt sich nichts. Abends $7\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ Uhr: Segler schrillen über der Stadt. Etwa 10 Stück fliegen, sehr hoch, zuweilen sich in 2 Abteilungen trennend, über der oberen Stadt auf und nieder; sie meiden den Wachturm. Das Wetter ist früh trüb, von Mittag ab sonnig und warm; leichter Westwind.

18. VII.: Morgens 7—8 Uhr, bei hellem warmem Wetter — nur der Himmel ist leicht bedeckt — schrillt eine Anzahl Segler über der oberen Stadt, in der gewöhnlichen Höhe sich tummelnd, zuweilen bis auf die Häuser herabgehend und die Gassen durch-eilend. — Früh $\frac{1}{2}9$ —9 Uhr: 30—40 Stück kreisen schreiend um den Wachturm. Ihre Zahl nimmt dann ab; um $10\frac{1}{4}$ Uhr sind noch einige 15 Vögel, die sich öfters an der Turmwand niederlassen. Mittags und nachmittags: Noch immer schreien einige über der oberen Stadt. Abends 8 Uhr: Zahlreiche Segler lärmen um den Wachturm und über der oberen Stadt.

Bergrothenfels West: 5 Uhr abends eilen 3 Segler reißenden Flugs nordostwärts, über geschlossenem Buchen- und Eichenwald streichend. 7 Uhr abends: 20 Segler überfliegen dieselbe Stelle nordwärts; sie halten sich sehr hoch.

19. VII.: Es ist sonnig und warm. Nachmittags leichte Bewölkung. Früh 7 Uhr segeln 8—10 Stück um den Wachturm. Gleich darauf sind sie verschwunden. Den ganzen Tag über kein Segler mehr bis $\frac{3}{4}8$ Uhr abends. Auf einmal schrillen 20—25 Stück um den Wachturm. Um 8 Uhr hat sich ihre Anzahl bereits vermindert. Um $9\frac{1}{4}$ Uhr fliegen Segler, weit verstreut, um die Türme von Lohr und die Stadt aufwärts 2 + 2 + 2 + 2 hintereinander. Sie fliegen zumeist in etwa 2mal Wachturmhöhe — jedenfalls so hoch, daß sie sich vom Hintergrund des grau bewölkten Abendhimmels nur schlecht abheben. Jedoch kommen sie nicht so selten auch tiefer herab. $\frac{1}{2}9$ Uhr abends: Einige schrillen über und unter der Mainbrücke.

20. VII.: Sonne, leicht kühl, windstill. Von früh 7 Uhr bis gegen Mittag schreien beständig einige Segler über der Stadt. Von $\frac{1}{2}7$ —9 Uhr segeln etwa 20 um den Wachturm; zuerst 20 in einem einzigen Flug, später verteilen sie sich in kleine Trupps. Um

9 Uhr sind sie dort verschwunden. Über der oberen Stadt verweilen sie noch bis Mittag. Also vermutlich langsamer Zug westwärts. — Bergrothenfels: 1 Segler nordwärts fliegend.

21. VII.: Strahlende Sonne, früh leichter Westwind, nachmittags windstill. Früh $6\frac{1}{2}$ —9 Uhr schrillen einige über der oberen Stadt. Dann höre ich keine mehr. Auch um den Wachturm wurden den ganzen Tag keine beobachtet.

22. VII.: Früh dichter Nebel, der von 7 Uhr ab in schönen großen Wolken heruntergeht. Dann Sonne, heiß. Früh $6\frac{1}{4}$ Uhr: Ein einzelner Segler ruft im dichten Nebel an der Mainbrücke. Einige früh 8 und 10 Uhr um den Wachturm. Mittags $11\frac{1}{4}$ Uhr: Um den Wachturm ist alles stumm. Aber 10 Minuten später schreien dort erst 2 oder 3, dann viele; sie fliegen tief, bis herunter zwischen die benachbarten Gassen, und jagen sich unter gellendem Geschrei. Gleich drauf schreien sie über dem Frauenkloster, 100 m nördlich; dann wieder in der Gegend des Wachturms. Ich seh sie nun aber nicht mehr — sie halten sich jetzt offenbar sehr hoch, es waren mehr als 50 Stück. — Bergrothenfels: Etwa 60 Segler fliegen hoch in der Luft auf und ab, meist zu zweien, in lockerem Verband. Dann eilen sie weiter, in kleinen Gruppen von 3—5 Stück, in der Richtung NO.

23. VII.: Sonnig und warm; windstill. Früh 8—10 Uhr: einige schreien über der oberen Stadt. $\frac{3}{4}11$ Uhr: mehrere um den Wachturm, nur kurze Zeit. Abends $6-\frac{1}{2}7$ Uhr: Etwa 15—20 über der oberen Stadt. Abends 7 Uhr: 1 oder 2 um den Turm. Der Turmwächter beobachtet untertags einen Schwarm von 30—60 Stück, die den Turm umkreisen.

24. VII.: Vormittags warm und windstill, vorübergehende Bewölkung. Früh 7—8 Uhr: Nichts. $8\frac{1}{2}$ Uhr: 2 oder 3 schrillen um den Turm. $10\frac{1}{4}$ Uhr: 3 + 2 fliegen schreiend um die Kirche im Dorf Neuhütten. — Nachmittags kräftiger Nordwind; warm bleibend. Der Turmwächter beobachtet einen Schwarm von 50—60 Stück; sie setzen sich viel, wohl ermüdet von der Reise, an die Mauerlöcher des Turmes. Abends wieder sonnig und klar. Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: 15—20 Segler um den Wachturm; um $\frac{3}{4}8$ Uhr sind nur noch wenige dort.

25.26. VII.: Das Wetter ist heiß und windstill. Von Seglern nichts beobachtet.

27. VII.: Heiß, sonnig, windstill. Einmal über der Mitte der Stadt Seglerschreie.

28. VII.: Heiß, sonnig. Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr schrillt einer über dem Dorf Sendelbach (östlich gegenüber von Lohr). Bei Bergrothenfels erscheint für einige Augenblicke eine Schar Segler, außerordentlich hoch fliegend.

29. VII.: Früh Nebel. Dann Sonne und heiß. Nachmittags drohende Gewitter. Dann wieder schön; Ostwind. Früh $\frac{3}{4}10$ Uhr:

3 Segler fliegen dicht über den Dächern der Grabengasse in Lohr, einer schrillt.

30. VII.: Sonne und heiß. Gegen Abend ruft 1 oder 2, nur 1mal, über der oberen Stadt.

2. VIII.: Früh Nebel. Dann sonnig und heiß. Untertags 2mal Schreie von Seglern über der Stadt.

3. VIII.: Sonne, heiß, fast windstill. Abends $1\frac{1}{2}$ 7 Uhr: 10—15 Stück fliegen um den Wachturm; gleich darauf sind sie verschwunden.

Das Wetter blieb die folgenden Tage gleichmäßig sonnig und heiß. Mauersegler wurden von da ab hier zunächst nicht mehr beobachtet.

In Waldzell flogen vom 15.—24. Juli täglich 3—4 Turmschwalben um die Kirche — vermutlich Brutvögel (der Beobachter — Wehner — weilte erst vom 15. VII. ab in diesem Dorf). Nach dem 2. August wurden sie nicht mehr gesehen. — In Gräfen-dorf brütete ein einziges Paar Segler im Bahnhofgebäude. Die Familie (1 Paar mit angeblich 4 Jungen) wurde dort letztmals angetroffen am 23. VII. Am 28. VII. wurde in Gräfen-dorf noch-mal ein einzelner Segler gesehen (Mitteilung von Gustav Brock). In Ochsenfurt wurde der letzte Segler beobachtet von Gucken-berger am 28. VII.

Aus Bamberg berichtet Ries: „Im Aischtal sah ich am 9. VII. in Willersdorf die einheimischen Segler die Kirche umfliegen. Als ich am 16. VII. wieder hinaus kam, war alles leer. — In Bam-berg selbst notierte ich den Abzug der Segler für die Nacht vom 13. auf den 14. VII., hatte aber auch schon ein paar Tage vor-dem gezweifelt, ob nicht der Abzug erfolgt sei. Unumstößlich sicher ist jedenfalls, daß alle nach der Nacht zum 14. VII. beob-achteten Segler nur Durchzügler waren. Sie erscheinen immer erst im Lauf des Vormittags gegen 6—7 Uhr, zuweilen auch später noch und fliegen dann in kleinen dicken Ballen manchmal. Wenn Sie darauf achten, hören Sie tagsüber hie und da Schreie von solchen Seglern, die gerade durch die Landschaft huschen. Oft hört man nur den Schrei und sieht sie gar nicht; gegen Abend erscheinen sie dann zahlreicher am Durchzug.“

Im Enddrittel August kamen in Lohr nochmals Segler durch. 22. VIII., abends $6\frac{1}{2}$ —7 Uhr (es ist sonnig, im ganzen kühl, mäßiger Westwind): einige 20 Segler fliegen stumm, etwa in Turm-höhe, über der Haltestelle Lohr.

23. VIII.: Es ist ziemlich kühl, Sonne. Abends $6-\frac{1}{2}$ 7 Uhr: Über dem Rechtenbacher Tal westlich von Lohr, in Höhe der ersten Walkmühle dort, tummeln sich etwa 20 Segler, stumm von S. nach N. und wieder zurück kreisend.

26. VIII.: Warm, Westwind, abwechselnd Gewitterregen und Sonne. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr huschen einige 10 über die Stadt, west-wärts steuernd. Sie sind nur einen Augenblick in der Nähe des Wachturms sichtbar.

Ries hat im August den Seglerzug in Bayrisch-Schwaben weiter beobachtet. Seine Feststellungen bilden eine willkommene Ergänzung der hiesigen Beobachtungen. Schwaben liegt südsüdöstlich von unserem Gebiet. Viele der Vögel, die dort gesehen oder gehört wurden, sind gewiß auf ihrer Wanderung nach Süden unser Maintal hinabgezogen. Ries schrieb mir unterm 18. VIII.: „Am 31. VII. sah ich in Augsburg noch einen Schwarm Segler am Lech durchziehen, gegen Süden (nur ganz kurze Zeit), etwa 4 Uhr nachmittags; am 4. VIII. ein paarmal vormittags zwischen 8—9 Uhr den schrillen Schrei der Mauersegler gehört bei Dillingen an der Donau, am 7. VIII. vormittags 8 Uhr bei hellem, sonnigem, wolkenlosem Himmel im Günztal. In meiner Heimat Zaiertshofen die scharfen Schreie der Segler ein paar Augenblicke lang gehört; 1 Stück sah ich reißend schnell nachkommen in *NS.*- (genau südlicher Richtung). Am 17. VIII. habe ich bei Türkheim wieder den Schrei gehört (vormittags); übrigens habe ich diesen Termin: 18. VIII. bei Pfronten (am Fuß der Algäuer Alpen) etwa 1911 oder 1912 auch beobachtet, bei Bernried am Starnberger See 1912 (14. VIII.).“ — Unterm 31. August: „Am 15. VIII. wurde bei Schamhaupten unfern Riedenburg (Altmühltal) noch ein *Apus* verunglückt aufgefunden, der frühestens am 14. VIII. verendet sein konnte, denn er war noch ganz frisch.“

Auch diese für die gewöhnliche Auffassung späten Daten sind aber noch keineswegs die wirklich letzten. Am 8. IX., 7 $\frac{1}{4}$ Uhr abends, eilen 10 Segler über die Stadt nach Westen — sie flitzen förmlich durch das Gesichtsfeld, so stürmisch ist ihr Flug. Am 9. IX., früh zwischen 6—7 Uhr, kreisen 4 Stück längere Zeit über dem Fischertor in Lohr bis in die Nähe des Wachtturms. Sie sind völlig stumm.

In jedem Jahr lesen wir gelegentliche Angaben in den Fachzeitschriften, daß einzelne Mauersegler noch Ende September, ja noch im Oktober beobachtet worden sind bei uns. Diese vorschriftswidrige Verschiebung findet eine Erklärung in unserer auf p. 82 und 84 mitgeteilten Beobachtung: daß noch in der zweiten Hälfte des Juli Segler ostwärts und nordwärts zogen. Angenommen, das Brutgeschäft des Seglers beansprucht eine Zeit von 5—6 Wochen — dann werden diese Spätlinge auf ihrem Rückzug in Deutschland nicht vor Mitte oder Ende September wieder erscheinen.

Es müßte eine lohnende Aufgabe tiergeographischer Forschung sein, festzustellen, wo die Brutbezirke dieser so spät ziehenden Segler liegen — und überhaupt Verteilung und Brutzeiten dieser Art in ihrem europäischen Wohngebiet zu studieren, das von Südspanien bis Drontheim, von England bis tief ins Innere Rußlands reicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [13_1917-1918](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Hans

Artikel/Article: [Vom Zug der Mauersegler \(*Micropus apus apus* \(L.\) im Maintal 1916. 74-86](#)